

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 32

Rubrik: Soldaten schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Soldaten schreiben uns

Es ist Samstag. Der Gefreite Kunz ist mit einigen Soldaten dabei, die Kanzel in den Wald zu tragen, wo der Feldgottesdienst stattfinden soll. Diese Arbeit treibt den Wehrmännern manchen Schweißtropfen auf die Stirn. Auf seinem Velo fährt der Herr Hauptmann daher. Der Gefreite meldet:

«Herr Hauptme, Gfreite Kunz mit feuf Kanzlischte!» Karl Kl.

Am Ausbildungstag erhalten zwei Sanitäter den Auftrag, einen angeblich verwundeten Kameraden aus dem Kampfgraben durch den engen Laufgraben zurückzubringen. Sie müssen dabei vorwiegend kriechen, da ein Feind blind schießt, sobald er Bewegung im Laufgraben feststellt. — In das Zelttuch eingewickelt, wird der Verwundete von den beiden Sanitätern mühsam abgeschleppt durch den im Zickzack angelegten Laufgraben. Bei der ersten Ecke angelangt, fragt der erste Sanitäter den zweiten: «Wie wämmern um der Egge bringe?»

Erst das Gelächter der zuschauenden Kameraden macht sie auf den Doppelsinn ihrer Frage aufmerksam. Zg.

Der Küchenchef der Kompanie war bei weitem kein Tausendkünstler. Hin und wieder gelang ihm ein Gericht; meistens jedoch war der Hunger der beste Koch. Kürzlich gab's zu Mittag Risotto. Hätte wenigstens Risotto sein sollen. Kein Mensch rührte den safrangelben Brei an. Eine Wolke übeln Geruches entstieg den dampfenden Kesseln. Nasenrumpfen, soldatische Verwünschungen rings um die Tafelrunde. Einzig Bollmann, der Mann mit dem Bandwurm, füllte sich selbstverständlich den ersten Gamellendeckel. Dann den zweiten, dritten, vierten, fünften, der ihm allmählich doch etwelche Atembeschwerden verursachte. Ein Kamerad stieß ihm mit dem Ellenbogen in die Seite: «Bollmann, nimm noch einen Deckel voll, es hat noch so viel!» Bollmann schüttelte den schweren Kopf, verzog den breiten Mund und keuchte enttäuscht: «Nobis Du, de Cheib isch ja aabrennt!» R. Essem

Wir haben disloziert, und ich bin daran, meine Siebensachen in dem neuen, einem etwas älteren Fräulein gehörenden «Schlag» zu verstauen. Plötzlich klopft es an die Türe. Aha — eine kleine Sympathiebezeugung! Etwas für den Durst! «Herein!» Mit einem süßen Lächeln erscheint die Holde auf der Schwelle: «I ha ne da no e Fruchtschale, wenn Sie emal öppis dri tue wendl!» ... Gu.



«Lösch Dini Zigarre, Heiri, Du weisch doch, daß da ine Schprängschtoff hät wo gnüge würd tuusig Persone i d'Luft z'jage.»
«Aber Dölfli, mir sind ja nu euser Zwee!»

Eine Sanitäts-Kompanie hat Hauptverlesen; der Hauptmann inspiziert die Männer; spezielle Aufmerksamkeit widmet er den «Bärtigen». — «Worum hei Sie nit rasiert, Sanitätssoldat Humpelma?» — «Herr Haupme! Ig ha rasiert!» — «Nüt, Sie hei nit rasiert!» — «Jää, die andere han ig rasiert, Herr Haupme!»

Und nachhär isch halt no ein Bart meh gsi i dr Kompanie; oder öppe nit? Frido

Meinungsänderung

zu Gunsten der Wahrheit, beweist weder Feigheit noch Ignoranz, sondern einen schönen Charakter. Meinen schönen Charakter verdanke ich der Aenderung meiner Auffassung zu Gunsten der Ansicht meiner Gattin, daß ein echter Orientteppich wahrheitsgemäß dem oft nicht billigen Maschinenteppich überlegen ist. Unser Lieferant ist Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Soldaten im Schmutz und Regen

Graue Wolken, Nebelschwaden hängen über uns. Seit Tagen regnet es ununterbrochen Bindfäden, einmal dicke, dann wieder dünner. Der Wind wirft uns den Regen ins Gesicht, kalte Bächen rinnen über den Hals, den Kragen hinunter.

Und wir stehen im Geschützloch, im Dreck. Ein gelber schmieriger Brei ist der Boden, klebt an unsren Kleidern, am Werkzeug. Die Zeltblachen, mit denen wir uns deckten, sind schon längst durchnässt. Die Wäsche klebt am Körper, vom Schweiß und Regen. — Lustiges Soldatentum und Witze waren einmal, hier hör' man nur fluchen. — Wir fluchen über den Dreck, den Regen, den Krieg.

Früher einmal habe ich in einem sauberen großen Raum gearbeitet, in sauberen Kleidern, interessante Arbeit.

Was man im Dienst alles lernt!

Manchmal stehen wir da, stützen uns auf den Schaufelstiel, schauen zu, wie kleine Lehmklumpen in den Brei hinklatschen. Oder wie Regenwürmer, von unseren Schaufeln durchschnitten, mühsam durch den Dreck kriechen.

Nicht daß uns das interessieren würde, wir tun nur, wie wenn wir die Arbeit vergessen hätten. Dann ergreift unser Leutnant als erster wieder die Schaufel, arbeitet schweigend weiter. Jeder von uns schämt sich dann seiner Faulheit, fängt auch wieder an, arbeitet umso schneller, um das Versäumte nachzuholen. Schlägt mit dem Pickel wie wütend drauflos, schöpft den gelben Brei aus dem Loch.

Seltsam, woher dieser junge Offizier immer die Ausdauer und den Mut hernimmt! Es gibt Augenblicke, wo wir am liebsten die Schaufel wegwerfen würden, dann hat er den größten Arbeitswillen, feuert uns durch sein Beispiel an. Dafür lieben wir ihn. Und mit ihm werden wir noch größere Widerwärtigkeiten überwinden.

Froh sind wir, wenn die Zeit zum Abmarsch heranrückt. Dann kratzen wir mit einem Stecken den Dreck von unsren Schuhen, den Kleidern. Legen die Werkzeuge zusammen.

Beim Hinausklettern aus dem Loch kommt es etwa vor, daß einer ausgleitet und rückwärts in den Schmutz stürzt. Gemeinsam helfen wir ihm dann heraus, gemeinsam schimpfen wir dann über das Hundewetter.

In Viererkolonne marschieren wir ins Kantonement. Sprechen nicht viel. Ein warmes Nachtessen und ein sauberes, trockenes Bett sind ein großer Wunsch.

Das Nachtessen bekommen wir, einen Haufen Stroh und eine Wolldecke auch.

Wavo

Amar — **KOLA**

Nimmt Müdigkeit!

Contra-Schmerz

in der Packung zu 100 Tabletten als Notvorrat in der Hausapotheke gibt ein Gefühl der Sicherheit. Contra-Schmerz ist unbegrenzt lange haltbar und steht dann bei allen Unpässlichkeiten immer zur Verfügung. In jeder Apotheke 12 Tabl. Fr. 1.80 100 Tabl. Fr. 10.50